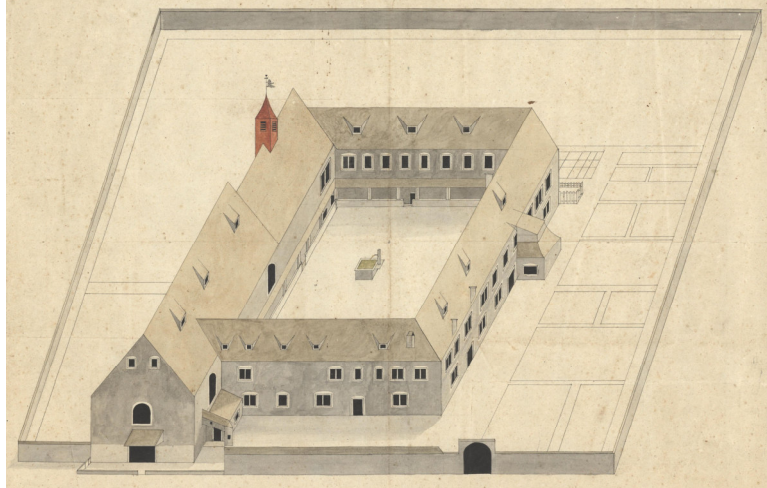




jetzt

Kath. Kapuzinerkapelle, Giebelbau mit offener Arkade, 1813 errichtet anstelle des abgerissenen Kapuzinerklosters; mit Ausstattung.

Ehemaliges Kapuzinerkloster, 1667 erbaut, 1806 im Zuge der Säkularisation aufgelöst. 1812 abgebrochen, 1813 Bau der Leonhardskapelle zur Erinnerung an das Kloster, Verkauf der Grundstücke an Privat, zuerst Gartennutzung, später sukzessive Bebauung

1661-66 | A 57-2a

Es ist möglich, dass sich an der Stelle des späteren Kapuzinerklosters eine archivalisch benannte Sebastianskapelle befunden hat.

1662 | [13]

Um 1662 kamen die ersten Kapuziner hierher, eingeführt von Graf Albert Fugger. Anfangs hatten sie eine provisorische Wohnung (wo?). Ein besonderer Wohltäter war Bürgermeister Hans Christoph Wagner. Ihm gehörte ein Teil des Grundstücks des Klosters, ein anderer Teil gehörte J. Schmid und der Stadt, die dort eine Kiesgrube hatte.

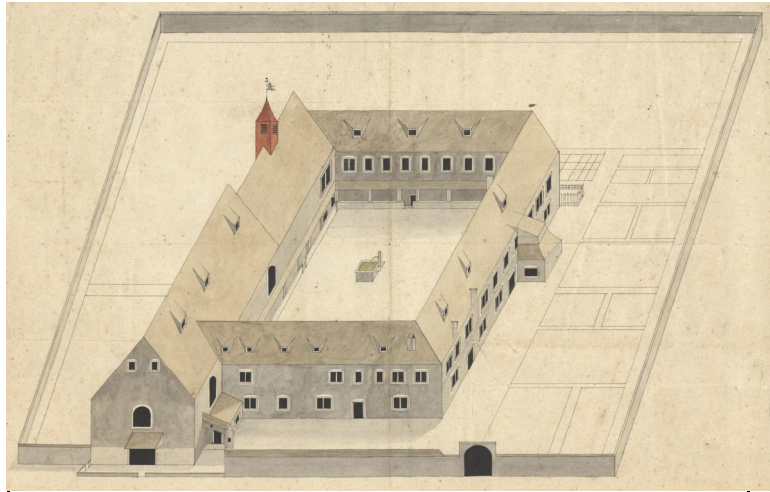
09.10.1667 | Burkhardt S. 96

Am 9. Oktober 1667 wurde der Grundstein für das Kapuzinerkloster mit Kirche feierlich gelegt. Der Abt Robert von Elchingen segnete den Grundstein ein, und Graf Albert legte ihn in die Erde. Anwesend waren unter anderen der Graf von Babenhausen, der Baron von Schwendi und eine ungeheure Menschenmenge. Wegen des herrlichen Wetters wurde der Gottesdienst im Freien abgehalten. Zum Bauen wurden viele Steine von den Ruinen des Schlosses Buch hergeführt; auch durfte man im städtischen Ziegelstadel Steine machen und brennen.

[13]

Das Schloss Buch gehörte auch den Fuggern, war aber bereits seit Ende des 14. Jhdts. unbewohnt und brannte im 15. Jhd. aus.

1671		1671 wurde die Kirche feierlich eingeweiht; das Kloster wurde erst allmählich fertig und eingerichtet. Die Klosterkirche war ziemlich lang, hatte drei Altäre, eine Kanzel auf der Epistelseite, gegenüber eine Seitenkapelle, und auf dem Dach ein hölzernes Türmlein. Südlich von dieser Kirche war das Kloster im Viereck gebaut. In dem von Kirche und Kloster umschlossenen Hof war ein Brunnen. Im Erdgeschoß des Klosters waren die Räume zum Waschen, Kochen, Essen, und Aufbewahren der Lebensmittel. Im Obergeschoß waren über zwanzig Zellen und einige Gastzimmer. Zeitweise wohnten darin 21 Religiösen, darunter etwa 14 Patres. Die Geistlichen halfen überall aus. Jahrelang versahen die Patres die Kanzel in der Pfarrkirche. Die fertiggestellte Klosterkirche wurde zu den hl. Messen und Andachten, aber besonders zum Beichten aus der ganzen Umgebung viel besucht.	
1762	[13]	Die Kirche erhielt neue Altäre	
1781	[13]	1781 wurde die Aufhebung der Klöster durch die Österr. Regierung verfügt. Die hiesigen Kapuziner konnte man retten durch den Nachweis, dass sie zum Besten des Nächsten und der bürgerlichen Gesellschaft etwas Sichtbares beitragen.	
1812	E	1812 im Zuge der Säkularisation abgebrochen. Reste der Klostermauern entlang der Röslestraße, Gabelsbergerstr. und Jos.-Holl-Str. sind noch vorhanden. Unter dem Gebäude Hollstr. 7 ist noch ein tiefer Keller vorhanden, welcher von dem Kloster stammen dürfte. Bei der Neubebauung dieses Grundstücks wurde der Keller erhalten.	HO07
	E	Ein weiterer tiefer Keller befindet sich noch unter dem Gebäude Röslestr. 2	RÖ02
1806	[11]	Nach der Säkularisation auf Abbruch versteigert. Durch den Sonnenwirt und Posthalter Johann Kretz eingesteigert.	nach A 61/1
	[13]	Die hiesige Bitte, das Kloster zu belassen und wegen seiner Größe zum Zentralkloster zu machen, wurde abgeschlagen. Auf Befehl der bayerischen Landesdirektion zu Ulm wurden Kirche und Kloster an den Meistbietenden auf Abbruch versteigert. Der Käufer war der Sonnenwirt und Posthalter Johann Kretz. Die Religiösen mußten ausziehen, und darauf stand das Kloster längere Zeit leer. 1808 war geplant, es zum rentamtlichen Getreidemagazin zu machen, es kam aber nicht zur Ausführung. 1812 wurden die Kirche und das Kloster von den Käufern abgebrochen. Der Platz wurde parzellenweise veräußert; er enthält nun viele von der Klostermauer umgebene Gärten.	
1808	[11]	Projekt der Nutzung als rentamtliches Getreidemagazin	nach A 61/1
1812	Museum	Vor Abbruch des Klosters wurde noch ein Bestandsplan gefertigt	



1813 Denkmalliste

Erbauung der Kapuzinerkapelle, teilweise auch Herrgotts-Kapelle genannt (A 125-S 25)

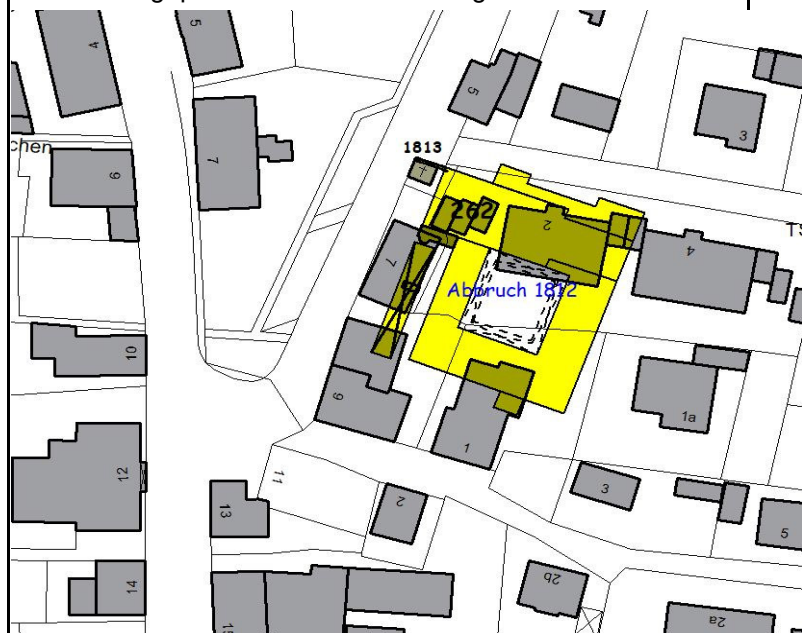
1813 [13]

Der Sonnenwirt und Posthalter Johannes Kretz, Hauptstr. 12, kaufte 1806 das aus der Säkularisation in Staatsbesitz gekommene ehem. Kapuzinerkloster auf Abbruch. Er erwarb damit auch die Innenausstattung der Kirche. Für die Figuren des Franziskus und Antonius aus der Klosterkirche baute er bei seinem Obstgarten an der Kappengasse (Kaiser-Karl-Str.) eine Kapelle.

bei KK19
Antoniuskapelle an
der Kreuzung St.-
Johannis-Str. /
Kaiser-Karl-Str.

[13]

Fromme Personen bauten 1813 die Kapelle für die Figuren des Christus, Maria und Johannes, die im Kloster gewesen. aktueller Lageplan mit einmontierter Lage des ehem. Klosters



1902 A Pläne

Das Klostergrundstück wurde parzelliert und in mehrere Gärten aufgeteilt. Vom ehem. Haupteingang des Klosters wurde bis zur späteren Röslestr. ein Mittlerschließungsweg angelegt.

Auf einem 1902 datierten Plan zur Einzäunung des Schulgartens ist der Verlauf der Mauer im Bereich der Kapelle noch original.

